

Digitale Infrastrukturkompetenzen – dringend gesucht!

Dialogpapier des VDB zu den Empfehlungen des RFII zu Berufs- und Ausbildungsperspektiven für den Arbeitsmarkt Wissenschaft

Der Rat für Informationsinfrastrukturen (RFII) hat in seinen Empfehlungen „Digitale Kompetenzen – dringend gesucht! Empfehlungen zu Berufs- und Ausbildungsperspektiven für den Arbeitsmarkt Wissenschaft“ die Transformation von Aufgaben, Arbeitsorganisation, Qualifikationserfordernissen und Personalbedarf in wissenschaftlichen Einrichtungen dargestellt. Dabei wurde durch den RFII auch eine Analyse der Berufs- und Ausbildungsperspektiven in wissenschaftlichen Bibliotheken vorgenommen. Der RFII fordert im Ergebnis zusätzliche Anstrengungen zur Verbesserung der Qualifikationssituation und der Berufsperspektiven digital und datenwissenschaftlich qualifizierter Expertinnen und Experten.

Aufgrund zunehmend datenbasierter Forschung und Organisation von Forschung ergeben sich an Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen zusätzliche infrastrukturelle Aufgaben, für die entsprechend qualifiziertes Personal und Expertenwissen erforderlich sind. Dies folgt auch aus den Anforderungen von regionalen, nationalen und internationalen Forschungsförderorganisationen. Die Mitwirkung von hochqualifizierten und häufig fachnahen Expertinnen und -experten aus Bibliotheken zur Unterstützung digitaler Wissenschaftsprozesse wird deshalb von der Forschung immer stärker nachgefragt. Wissenschaftliche Bibliotheken haben diese Anforderungen bereits vor geraumer Zeit erkannt und sich personell und organisatorisch auf diese Aufgaben eingestellt. Sie nehmen den gesamten Bereich von Open Science, neuen Formen der Wissenschaftskommunikation, Forschungsdatenmanagement und Forschungsunterstützung in den Fokus und kooperieren dabei mit Rechenzentren und der Forschungsverwaltung.

Wissenschaftliche Bibliotheken entwickeln und administrieren virtuelle Forschungsumgebungen und Lösungen für das Forschungsdatenmanagement, verlegen Open-Access-Zeitschriften, administrieren Open-Access-Transformationsverträge auf Einzelartikelbasis und leisten ein umfangreiches Beratungsangebot etwa im Infrastrukturbereich von Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs oder hinsichtlich des Personen- und Urheberrechts beim Forschungsdatenmanagement. Dienstleistungen dieser Bibliotheken, wie beispielsweise Publikationsunterstützung, sowohl beratend, als auch finanziell z.B. bei Open-Access-Publikationen oder durch verlegerische Tätigkeit, die Vergabe von persistenten Identifikatoren zur Sicherung der dauerhaften Zitierfähigkeit, die Versionierung von Datenbeständen oder die Beratung und technische Unterstützung bei der Erstellung von Datenmanagementplänen werden auch in Berufungsverhandlungen regelmäßig eingefordert. Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler erwarten einen offenen Zugang zu Forschungsdaten – und –werkzeugen sowie die Interoperabilität der Forschungsinfrastrukturen. Hier sind Bibliotheken wichtige, auf nachhaltigen Dauerbetrieb ausgerichtete Dienstleister, denn sie gewährleisten Erschließung und Standardisierung sowie die Umsetzung in interoperable Austausch- und Archivierungsprozesse.

Die Neuerungen in der Forschung bzw. Forschungsmethodik haben in den letzten Jahren daher auch zu einer Neuausrichtung der bibliothekarischen und informationswissenschaftlichen Studiengänge geführt, die zunehmend hochgradig technische und datenwissenschaftliche Kenntnisse vermitteln.¹

Andererseits befinden sich Bibliotheken in einem ähnlichen Dilemma wie die Forschung selbst, was die Anforderungen an das Bibliothekspersonal betrifft. Die Situation in wissenschaftlichen Bibliotheken ist aktuell gekennzeichnet durch:

- gestiegene Anforderungen an das infrastrukturbezogene technische Fachwissen der Beschäftigten
- eine unflexible Tarifpraxis und enormen Nachholbedarf bei der Ausweisung attraktiver Stellen für Infrastrukturexpertinnen und -experten aufgrund bis Ende 2019 geltender völlig veralteter Tätigkeitsmerkmale des TV-L für den Bibliotheksbereich
- die Konkurrenz um technisch qualifizierte Absolventinnen und Absolventen aus bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengängen mit Unternehmen aus der Wirtschaft und auch innerhalb des öffentlichen Sektors
- einen wachsenden Anteil von befristet Beschäftigten in Projekten oder bei auf Antragsbasis finanzierten Diensten (z.B. aus Kompensationsmitteln für Studiengebühren) bei einer im Bereich der Infrastruktur rechtlich unklaren Befristungsregelung
- die damit einhergehende fehlende Nachhaltigkeit von projektfinanzierten innovativen Infrastrukturentwicklungen

Dies lässt sich jedoch nur ursächlich und nicht durch eine Statusänderung der in Bibliotheken beschäftigten Expertinnen und Experten angehen. Der Aufruf des RFI, vermehrt Stellen in Bibliotheken mit wissenschaftlichem Personal auf Qualifikationsstellen zu besetzen und die Leitung von Bibliotheken mit einer Professur zu verbinden, ist deshalb in dieser Pauschalität missverständlich und nicht sachgerecht.

In der Praxis erleben Bibliotheken den Austausch mit Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern, der die Basis ihrer Arbeit darstellt, als sehr fruchtbar und notwendig.

Forschung und Infrastrukturaufgaben erfordern einen unterschiedlichen Fokus.

Infrastrukturaufgaben sind Dienstleistungen, die nur sehr eingeschränkt mit freier Forschung vereinbar sind. Auch beobachten Bibliotheken, dass die Komplexität von Infrastrukturaufgaben – exemplarisch lässt sich dies am Beispiel der Forschungsdaten zeigen – häufig unterschätzt wird.

Gerade die Rahmenbedingungen von Bibliotheken, die nicht einem Lehrstuhl oder einer Fakultät zugeordnet und kurzfristigen Forschungszyklen unterworfen sind, erlauben interdisziplinäres Arbeiten und die Berücksichtigung der Bedürfnisse der unterschiedlichen Fachcommunities. Dem Mangel an einschlägig qualifiziertem Personal begegnen wissenschaftliche Bibliotheken jetzt schon durch die Ausrichtung von Aus- und Fortbildung auf die benötigten neuen Inhalte. Auch gelingt es ihnen gerade wegen der interdisziplinären Handlungsfelder und des Anwendungsbezugs ihrer Dienstleistungen, vermehrt Personal mit digitalen Kompetenzen anzuziehen, häufig disziplinar vorgebildetes Personal.

¹ Beispiele dafür sind der Studiengang Digitales Datenmanagement an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Zertifikatskurs Data Librarian an der Technischen Hochschule Köln, der Wahlbereich Daten- und Informationsmanagement an der Hochschule der Medien in Stuttgart, das Wahlmodul IT-Management an der Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern oder das Kompetenzfeld Data Science an der Hochschule Hannover.

Der VDB – Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare begrüßt deshalb, dass der RFII das Thema digitale Kompetenzen auf die Tagesordnung gesetzt hat und vorantreibt. Er unterstützt den professionellen Umgang mit Forschungsdaten und Forschungsergebnissen in Forschung und Forschungsinfrastruktur² und bietet seine Mitwirkung bei der Identifizierung der Handlungsfelder und der weiteren Ausgestaltung der Qualifizierungs- und Karrierewege der dringend benötigten Expertinnen und Experten an. Die Einschätzung des RFII, dass der wachsende Bedarf der Wissenschaft an Fachkenntnissen im Umgang mit digitalen Methoden und Artefakten gedeckt werden könnte, indem Stellen in Bibliotheken vermehrt befristet mit wissenschaftlichem Personal in der Qualifikationsphase und die Leitungen von Bibliotheken mit einer Professur besetzt werden, hält der VDB für missverständlich. Wissenschaftliche Bibliotheken sollten kein Nebenschauplatz von Forschung sein, sondern sind die Forschung unterstützende und deren Leistungen nachhaltig bewahrende Infrastruktureinrichtungen. Wissenschaftliche Bibliotheken, die im Unterschied zum übrigen Wissenschaftsbereich seit Jahrzehnten stagnierende oder sogar rückläufige Beschäftigtenzahlen haben, müssen aber aufgrund der steigende Komplexität der gewünschten Dienstleistungen im Bereich der Verarbeitung digitaler Daten besser ausgestattet werden, da die Möglichkeiten der Personalentwicklung im IT-nahen Bereich begrenzt sind.

² Ein Beispiel dafür stellt das Angebot von *Library Carpentry* dar, das der VDB durch seine Mitgliedschaft bei der Dachorganisation *The Carpentries*, durch die Rekrutierung von qualifizierten Instruktorinnen und Instruktoeren und ein umfangreiches Workshop-Programm unterstützt. Die Carpentry-Programme vermitteln grundlegende Programmierkenntnisse und Data Skills an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Beschäftigte in Infrastrukturbereichen.